



vps.epas

PKE
CPE

Fokus Vorsorge

April
2021

Technische Grundlagen BVG 2020 Lebenserwartung steigt **Entwicklung der Lebenserwartung in anderen Ländern** Keine Einbahnstrasse
Die Vorsorgewelt in 2000 Zeichen Leistungsprimat **News** Infos und Aktuelles **Das Eichhörnchen** ist froh ...



Judith Yenigün-Fischer
Redaktorin «Fokus Vorsorge»

Gut leben und sterben

Wir leben länger und haben ein geringeres Risiko, invalid zu werden. Das zeigen die neuen technischen Grundlagen BVG 2020.

Die Lebenserwartung steigt hierzulande allerdings nicht mehr so steil an wie auch schon. Es gibt auch Länder, in denen sie stagniert oder sinkt.

Erfreulicherweise leben wir in der Schweiz nicht nur länger, wir werden auch später pflegebedürftig, das heisst, wir kommen länger ohne Hilfe bei Alltagsaktivitäten aus. Dies geht aus dem Obsan Bulletin 03/2021 hervor.

Eine Lausanner Kohortenstudie hat ergeben, dass die Babyboomer bei Renteneintritt körperlich leistungsfähiger sind als die vergleichbare Altersgeneration zehn Jahre früher. Sie können schneller gehen und rascher fünf Stühle stapeln. Interessanterweise schnitten sie aber bei kognitiven Fähigkeiten (z. B. während einer Minute Obst- und Gemüsesorten benennen, eine Uhr zeichnen) schlechter ab.

Wir können selbst viel machen für ein gesundes langes Leben. Zum Beispiel einen gesunden Lebensstil führen, kreativ sein und unser Gedächtnis trainieren. Auch Investitionen in (Weiter)Bildung und die Altersvorsorge zahlen sich aus, weil Wohlstand einen grossen Einfluss auf die Lebenserwartung hat.

Was aber sollen wir anfangen mit so einem langen gesunden Leben? Am besten so gut leben, dass man auch gut sterben kann. Laut der Palliativpflegerin Bronnie Ware gibt es fünf Dinge, die man tun sollte, um ohne viel Reue sterben zu können: sein eigenes Leben leben, nicht zu viel arbeiten, seine Gefühle ausdrücken, mit seinen Freunden in Kontakt bleiben, sich erlauben, glücklicher zu sein.

Technische Grundlagen BVG 2020

Lebenserwartung steigt

Die in der schweizerischen beruflichen Vorsorge versicherten Personen werden gemäss den neuen technischen Grundlagen BVG 2020 immer älter. Die Zunahme der Lebenserwartung ist weniger ausgeprägt als in der Vergangenheit. Gegenüber den letzten technischen Grundlagen BVG 2015 ist das Invaliditätsrisiko erneut zurückgegangen.

Damit die Pensionskassen ihre Verpflichtungen der erwarteten Lebensdauer angemessen bilanzieren können, braucht es periodisch aktualisierte technische Grundlagen. Kapitalgewichtet fast zwei Drittel aller Pensionskassen verwendeten für den Jahresabschluss 2019 die technischen Grundlagen BVG 2015.¹

Weil sich die biometrischen Wahrscheinlichkeiten (insbesondere die Wahrscheinlichkeit, zu sterben, invalid zu werden oder beim Tod einen anspruchsberechtigten Partner zu hinterlassen) mit der Zeit verändern, müssen technische Grundlagen periodisch neu erstellt werden.

Aktuellste Grundlagen

Für die wiederum von der Aon Schweiz AG und der Libera AG herausgegebenen neuen technischen Grundlagen BVG 2020 wurden über die fünf Jahre von 2015 bis 2019 (mittleres Beobachtungsjahr 2017) die Daten von 15 grossen Schweizer Pensionskassen ausgewertet. Die Anzahl der beobachteten Risiken konnte gegenüber BVG 2015 vergrössert werden auf 1.5 Mio. aktive Versicherte (+0.08 Mio.) und auf 0.92 Mio. Rentner (+0.04 Mio.). In BVG 2020 sind die statistischen Daten des Jahres 2020 noch nicht berücksichtigt, sodass sich allfällige Auswirkungen von Covid-19 erst in den zukünftigen technischen Grundlagen BVG 2025 niederschlagen werden.

Lebenserwartung

Aus der Tabelle 1 geht hervor, dass die beobachtete Lebenserwartung für Männer und Frauen innert fünf Jahren zugenommen hat. Die Lebenserwartung im Alter 65 hat sich zwar

zwischen den technischen Grundlagen BVG 2015 und BVG 2020 für Männer um 0.6 Jahre und für Frauen um 0.3 Jahre erhöht, die Zunahme ist aber weniger ausgeprägt als in der Vergangenheit. Bei den Witwen hingegen wurde bis Alter 70 eine Abnahme und ab Alter 71 eine leichte Zunahme der Lebenserwartung beobachtet.

Die Generationentafeln gehen einen Schritt weiter und berücksichtigen neben den beobachteten aktuellsten Sterbewahrscheinlichkeiten die erwartete weitere Zunahme der Lebenserwartung. Die Generationentafeln in BVG 2020 stützen sich dabei auf das aktuellste Modell des Bundesamts für Statistik (BFS) aus dem Jahre 2018, das eine Fortführung des in den früheren Grundlagen BVG 2010 und BVG 2015 verwendeten Menthonnex-Modells auf aktualisierter Basis darstellt und somit die Kontinuität sicherstellt. In Tabelle 2 wird die Lebenserwartung mit Generationentafeln für das Kalenderjahr 2021 dargestellt.

Der Rückgang der Lebenserwartung ist durch die Aktualisierung des Sterblichkeitsmodells zu erklären. Gegenüber dem in BVG 2015 verwendeten Sterblichkeitsmodell geht das aktualisierte Modell des BFS vor allem im Altersbereich über 80 Jahre von einer geringeren und im Altersbereich darunter von einer stärkeren zukünftigen Sterblichkeitsabnahme aus.

Rückgang des Invaliditätsrisikos

Die Wahrscheinlichkeiten, invalid zu werden, sind im Vergleich zu BVG 2015 erneut gesunken: im Durchschnitt um rund 24 % bei den Männern und rund 15 % bei den Frauen. Der Rückgang des Invaliditätsrisikos führt zu einer tieferen erwarteten Schadenbelastung aus den Invaliditätsfällen.



Gerold Betschart, PhD,
Pensionskassen-Experte SKPE, Libera AG



Jacopo Mandozzi, Dr. sc. ETH,
Pensionskassen-Experte SKPE, Libera AG

¹ Oberaufsichtskommission Berufliche Vorsorge OAK BV: Bericht finanzielle Lage der Vorsorgeeinrichtungen 2019, 12. Mai 2020.

Tabelle 1: Lebenserwartung BVG 2020 im Vergleich mit BVG 2015 (Periodentafeln)

Alter	BVG 2015 (P2012)		BVG 2020 (P2017)		Veränderung	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
65	19.8	21.9	20.4	22.2	0.6	0.3
75	12.0	13.6	12.5	13.8	0.5	0.2

Tabelle 2: Lebenserwartung BVG 2020 im Vergleich mit BVG 2015 (Generationentafeln)

Alter	BVG 2015 (KJ 2021)		BVG 2020 (KJ 2021)		Veränderung	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
65	22.8	24.9	22.6	24.4	-0.2	-0.5
75	14.0	15.5	13.6	15.0	-0.4	-0.5

Tabelle 3: Umwandlungssätze im Alter 65 mit Perioden- und Generationentafeln

Anteil Männer / Frauen	BVG 2015 (P2012)	BVG 2020 (P2017)	BVG 2015 (KJ 2021)	BVG 2020 (KJ 2021)
70 % / 30 %	5.07 %	5.06 %	4.59 %	4.71 %
30 % / 70 %	5.20 %	5.17 %	4.71 %	4.80 %

Beispiel zu Umstellung auf BVG 2020

Beträge in Mio. CHF	BVG 2015 GT / 1.5 %	BVG 2020 GT / 1.5 %	Veränderung
Vorsorgevermögen (Vv)	2300	2300	0
Vk Aktive	1000	1000	0
Vk Rentner	1201	1157	-44
Rst Versicherungsrisiken	10	10	0
Total Vorsorgekapital (Vk)	2211	2167	-44
Wertschwankungsreserve	89	133	44
Deckungsgrad (Vv/Vk)	104.0 %	106.1 %	2.1 %

Umwandlungssätze

Bei steigender Lebenserwartung sinken die versicherungstechnisch berechneten Umwandlungssätze. Allerdings sind die in BVG 2020 beobachteten Wahrscheinlichkeiten, beim Tod einen anspruchsberechtigten Partner zu hinterlassen, insbesondere bei den Männern deutlich tiefer als in BVG 2015 ausgefallen. Gleichzeitig wurde bei den Todesfällen der Rentner und Rentnerinnen eine Zunahme der Alter der anspruchsberechtigten Hinterbliebenen festgestellt. Diese Effekte bewirken eine Erhöhung der Umwandlungssätze und kompensieren den Einfluss der steigenden Lebenserwartung auf die Umwandlungssätze.

Tabelle 3 zeigt geschlechtsunabhängige Umwandlungssätze im Alter 65 für den technischen Zinssatz 1.5 % unter Berücksichtigung einer anwartschaftlichen Ehegattenrente von 60 % und Kinder- bzw. Waisenrenten von 20 % der Altersrente.

Die Umwandlungssätze mit BVG 2020 als Periodentafeln bleiben als Folge der vorstehend beschriebenen Effekte im Vergleich zu BVG 2015 als Periodentafeln mehr oder weniger unverändert, während die Umwandlungssätze mit BVG 2020 als Generationentafeln durch das aktualisierte Sterblichkeitsmodell sogar etwas höher ausfallen.

Vorsorgekapital Rentner

Die bei den Männern gesunkenen Wahrscheinlichkeiten, beim Tod einen anspruchsberechtigten Partner zu hinterlassen, beeinflussen zusammen mit den gestiegenen Altern der Hinterbliebenen und der geringer als erwartet ausgefallenen Zunahme der Lebenserwartung bei den Frauen und Witwen auch das Vorsorgekapital Rentner.

Bei Verwendung von Periodentafeln gehen wir davon aus, dass das Vorsorgekapital Rentner bei Berechnung mit BVG 2020 gegenüber BVG 2015 leicht sinken wird und die vorhandene Langlebigkeitsrückstellung für die Umstellung auf BVG 2020 nicht benötigt wird. Die Verwendung von Generationentafeln BVG 2020 wird aufgrund der erwähnten Faktoren und dem gegenüber BVG 2015 aktualisierten Sterblichkeitsmodell je nach Struktur des Rentnerbestands zu einer Abnahme des Vorsorgekapitals führen. Die dadurch frei gewordenen Mittel können beispielsweise für eine Reduktion des technischen Zinssatzes verwendet werden.

Zur Illustration betrachten wir eine Pensionskasse mit eher jüngerem Rentnerbestand, die mit einem technischen Zinssatz von 1.5 % und Generationentafeln (GT) bilanziert. Mit den neuen Grundlagen nimmt im Beispiel das Vorsorgekapital Rentner um 44 Mio. Franken ab und die Wertschwankungsreserve im selben Umfang zu, sodass ein um 2.1 Prozentpunkte höherer Deckungsgrad resultiert.

Alle fünf Jahre aktualisierte Tafeln

Technische Grundlagen sind für die berufliche Vorsorge von grundlegender Bedeutung und werden deshalb in der Schweiz alle fünf Jahre aktualisiert. Damit stehen den Pensionskassen stets statistische Erhebungen und Auswertungen zur Verfügung, die die jüngste Entwicklung der Lebenserwartung und der Invalidisierungsraten abbilden. Die technischen Grundlagen BVG 2020 stellen aufgrund ihrer Aktualität ein «Best Estimate» dar. Sie eignen sich daher auch sehr gut für die internationale Rechnungslegung nach IFRS oder US-GAAP.

Entwicklung der Lebenserwartung in anderen Ländern

Keine Einbahnstrasse

Die Entwicklung der Lebenserwartung hängt von verschiedenen Faktoren ab. Einer der wichtigsten ist der Wohlstand. Neuere Daten aus den USA, Grossbritannien und anderen Ländern zeigen eine Stagnation oder sogar eine Abnahme der Lebenserwartung.

In Deutschland oder auch in der Schweiz lag die Lebenserwartung für Frauen und Männer um 1870 noch unter 40 Jahren. Seither hat sich die Lebenserwartung mehr als verdoppelt. Die statistische Lebenserwartung liegt bei Geburt im Jahr 2018 in Deutschland für Männer bei 78.6 und für Frauen bei 83.3 Jahren.¹ Einen wesentlichen Einfluss zu Beginn dieser Zeitperiode hatte der Rückgang der Säuglingssterblichkeit. In den letzten fünf Jahrzehnten führten vor allem Verbesserungen bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen bei Menschen ab 50 Jahren zu einer höheren Lebenserwartung.

Diese Zunahme in den letzten Jahrzehnten ist weltweit zu beobachten. Dabei zeigen sich jedoch je nach Weltregion grosse Unterschiede sowohl bei der Zunahme als auch bei der absoluten Höhe der Lebenserwartung.² Insbesondere Menschen der Sub-Sahara-Zone machen riesige Fortschritte, ausgehend von einem tiefen Niveau. Auf der anderen Seite der Skala finden sich die High-Income-Länder des Westens und Nordamerikas, deren Lebenserwartung auf einem sehr hohen Niveau tendenziell stagniert.

Wir stellen auch in Europa sehr unterschiedliche Lebenserwartungen je nach Land fest. Interessanterweise scheint die Lebenserwartung in den (ärmeren) Südländern und den (wohlhabenden) Nordics besonders hoch, während zentraleuropäische Länder eher im Mittelfeld rangieren. Die osteuropäischen Länder zeigen noch Entwicklungspotenzial.

Gleichzeitig gilt generell, dass Frauen in jedem Land deutlich länger leben als Männer. Mögliche Gründe dafür sind, dass Frauen generell weniger rauchen, weniger Alkohol trinken, weniger Risiken eingehen und sich gesünder ernähren als Männer.

Entwicklungstendenzen in der jüngeren Vergangenheit

Wenn wir die Beobachtung weiter auf einige wenige High-Income-Länder des Westens einengen, sehen wir in den letzten Jahren eine Abschwächung des Trends zu immer höheren Lebenserwartungen (siehe Grafik). Nach dem Jahr 2014³ fand sogar eine Trendumkehr statt, die teilweise bis heute nicht mehr aufgeholt werden konnte. Grossbritannien, Deutschland und insbesondere die USA hatten seither stagnierende oder sogar eine über mehrere Jahre rückläufige Lebenserwartung zu verzeichnen.

Diese Entwicklung in den USA betraf sowohl Männer und Frauen als auch die unterschiedlichen Ethnien «Hispanic», «White not Hispanic», «Black not Hispanic». Die Lebenserwartung bei der Geburt für die Gesamtbevölkerung lag im Jahr 2018 in den Vereinigten Staaten bei 78.5 Jahren (Männer 76.1, Frauen 81.1), also auf demselben Wert wie im Jahr 2010.

Wohlstand als wichtigster Faktor

Die Entwicklung der Lebenserwartung ist keine Einbahnstrasse, und die stetige Abnahme der Mortalität ist kein Natur-



Christian Heiniger

WillisTowersWatson, PK-Experte SKPE
Schweiz



Stephan Wildner

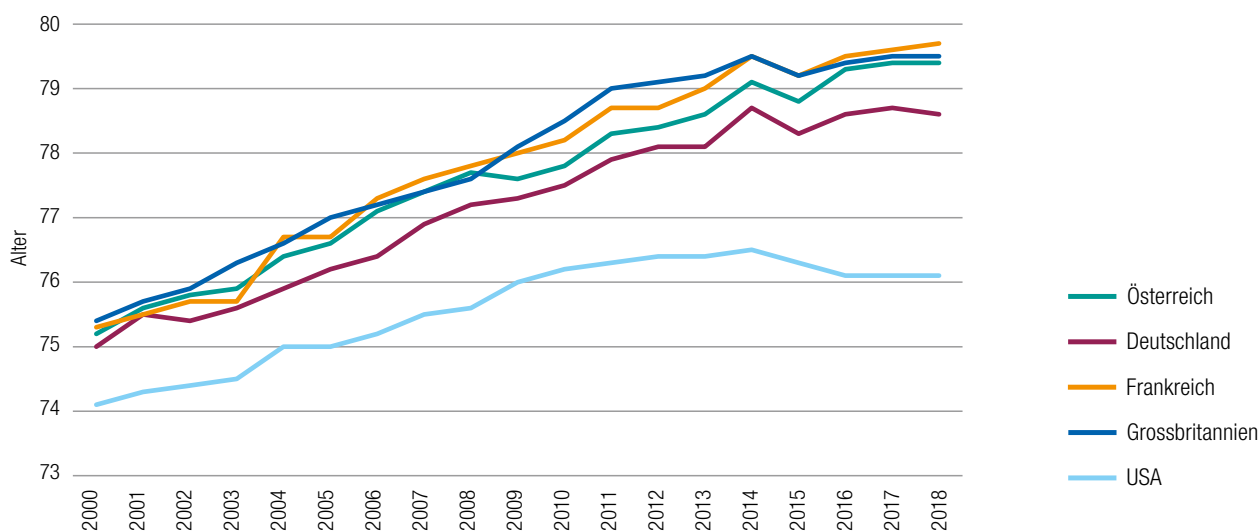
WillisTowersWatson,
Head Schweiz

¹ OECD: Health at a Glance – Europe 2020, State of health in the EU cycle.

² Lancet 2018; 392: 1684–735: Global, regional, and national age-sex-specific mortality and life expectancy, 1950–2017 – a systematic analysis for the Global Burden of Disease Study 2017.

³ Es wird angenommen, dass die Grippewellen der vergangenen Jahre eine Ursache für erhöhte Sterberaten sind. Laut Robert Koch-Institut (RKI) gab es die meisten Todesfälle mit geschätzten 21 300 in der Grippezeit 2014/15 – der höchste Wert seit 1996.

Lebenserwartung in Westeuropa und in den USA (Männer)



gesetzt. Dies hängt vielmehr von einer Reihe von Faktoren ab. Wesentlich sind hierbei, neben weiteren Faktoren, der Bildungsstand und das Einkommen, also letztlich der erreichte Wohlstand. Dieser Effekt ist erheblich. So zeigte sich in einer Studie von 2016 des «Journal of the American Medical Association» für die USA, dass das wohlhabendste Prozent der amerikanischen Frauen 10 Jahre länger lebte als das ärmste Prozent. Bei Männern lag der Unterschied bei 15 Jahren.⁴ Medizinischer Fortschritt steht nicht sofort für die Allgemeinheit zur Verfügung, sondern ist zunächst den Wohlhabenderen zugänglich. Dies führt dazu, dass sich Lebenserwartungen künftig in allen Industrieländern einkommensabhängig unterscheiden werden. Hier stellt sich die Frage, wie sich europäische Austeritätspolitik und ausufernde Staatsverschuldungen in der Coronakrise auf den zukünftigen Wohlstand auswirken werden.

Ursachen der sinkenden Lebenserwartung in den USA

Die Ursachen der rückläufigen Lebenserwartung sind unklar. Die Rangfolge der häufigsten Todesursachen blieb über die letzten 10 Jahre konstant, mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen zusammen mit Krebs an erster Stelle, gefolgt von nicht beabsichtigten Verletzungen (Verkehrsunfälle, Überdosis, Sturz etc.).⁵

Unmittelbar mit dem Einkommen korreliert in den USA das Vorhandensein einer Krankenversicherung. 16 % derjenigen, die unter der Armutsschwelle leben, erhielten wegen der

Kosten nicht die benötigte Behandlung. Bei denjenigen, die über der Armutsschwelle liegen und ein Einkommen bis zum Doppelten der Armutsschwelle haben, reicht es auch für über 15 % nicht für die benötigten Behandlungskosten aus. 12 % der unter der Armutsschwelle Liegenden erhielten nicht die benötigten verschreibungspflichtigen Medikamente.

Schlussfolgerungen für die Schweiz

Auch für die Schweiz werden Faktoren wie die Entwicklung von Wohlstand und Einkommen Einfluss auf die Entwicklung der Lebenserwartung haben. Neueste Untersuchungen der Lebenserwartung in der Schweiz zeigen zwar weiterhin (vor Covid-19) eine leicht steigende Tendenz.⁶ Die Coronavirus-Pandemie wird zunächst kurzfristige Effekte auf die Sterblichkeit haben, die aber aufgrund der getroffenen Gegenmassnahmen vergleichsweise gering ausfallen sollten. Auch der Beginn der Impfkampagne in den Risikogruppen dürfte hierzu beitragen.

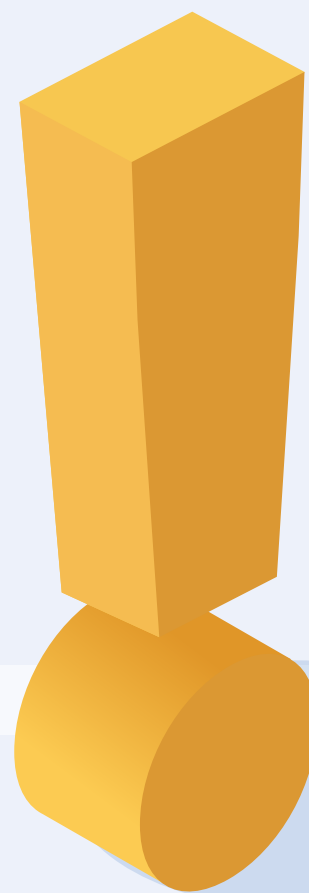
Mittel- bis langfristige Ausschläge könnten zwei andere Faktoren bewirken: Einerseits hat der längere Lockdown in den High-Income-Ländern dazu geführt, dass viele reguläre Arztbesuche und Vorsorgeuntersuchungen nicht durchgeführt wurden, was gegebenenfalls später zu schweren Erkrankungen und früherer Sterblichkeit führt. Andererseits ist der Zusammenhang zwischen Dauer und Umfang der Schulbildung und Einkommen und Lebenserwartung hinreichend bekannt. Es bleibt abzuwarten, wie sich die zum Teil länger andauernden Schulschliessungen langfristig auswirken werden.

«Es bleibt abzuwarten, wie sich die zum Teil länger andauernden Schulschliessungen langfristig auswirken werden.»

⁴ Zitiert bei Steverman, B. in [Bloomberg](#), 20. April 2018,

⁵ National Center for Health Statistics: Health, United States, 2018, Hyattsville, MD, 2019.

⁶ Technische Grundlagen BVG 2020.



Die Vorsorgewelt in 2000 Zeichen

Leistungsprimat

«At the end of the day, it's all about performance.» Man könnte meinen, dass dieses geflügelte Wort eine Prämisse der 2. Säule ist. Denn als Leistung wird im kapitalgedeckten System nicht nur die Rente, sondern auch der Ertrag aus den Kapitalanlagen bezeichnet. Aber ist es wirklich die Leistung, die die Höhe der Rente bestimmt? Wie so oft bei pauschalen Sprüchen ist dies nur ein Teil der Wahrheit.

Wenn wir vom primitiven Niveau der Vorsorgeprimaten eine Stufe höher klettern, können wir das Leistungsprimat vom Beitragsprimat unterscheiden. Eine Pensionskasse im Leistungsprimat definiert zuerst, wie hoch die Rente sein soll. Danach werden die Beiträge berechnet, die es braucht, um diese Rente zu finanzieren. Im Beitragsprimat ist es genau umgekehrt: Zuerst werden die Beiträge festgelegt und anhand dieser wird die Höhe der zu erwartenden Rente berechnet.

Vom Aussterben bedroht

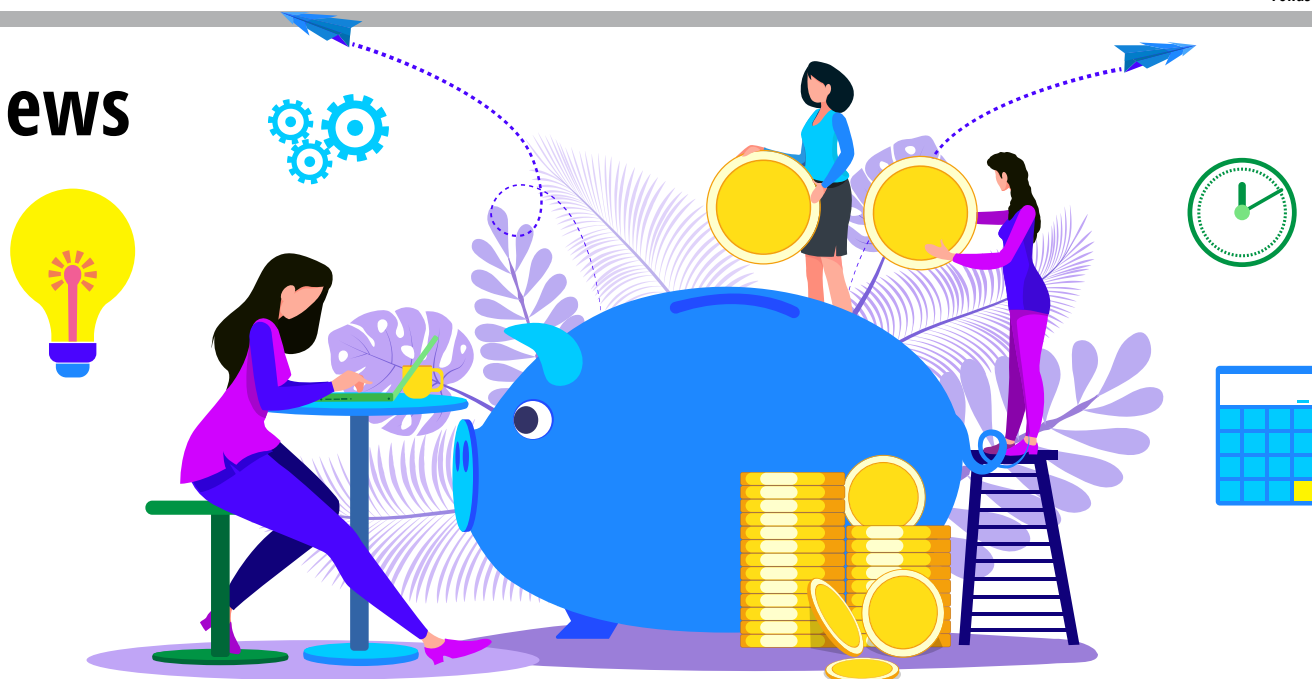
Die Versicherten haben im Leistungsprimat die Gewissheit, wie hoch ihre Rente tatsächlich sein wird. Es braucht dazu aber einen soliden Arbeitgeber, der zusätzliche finanzielle Risiken trägt, die jederzeit entstehen können, etwa aus Lohnerhöhungen. Zudem kann sich der

Stellenwechsel komplizierter gestalten (Stichwort Freizügigkeit). Diese Umstände wie auch die technisch komplexere Umsetzung lassen die Zahl der Pensionskassen im Leistungsprimat schwinden. Neben wenigen grossen, privaten Kassen (beispielsweise die Migros-Pensionskasse [MPK]) ist es fast nur noch bei Vorsorgeeinrichtungen der öffentlichen Hand anzutreffen.

Das Leistungsprimat heisst im Ausland «defined benefit». International ist jedoch das Beitragsprimat («defined contribution») stärker verbreitet. Allerdings werden aus dem Ausland auch Schweizer Pensionskassen im Beitragsprimat mitunter als «defined benefit» Kassen taxiert. Der Grund dafür sind die Elemente wie Mindestzins und Mindestumwandlungssatz, die per Gesetz eine Minimalrente vorschreiben.

Schliesslich gibt es das Duoprimat, eine Kreuzung der beiden Primatarten. Ein Beispiel dafür sind Altersleistungen im Beitragsprimat und Risikoleistungen in Prozent des versicherten Lohns (Leistungsprimat). Ein verbreiteter und erstaunlich lebensstüchtiger Zwitter im Vorsorgetierreich.

News



Gleichstellung

Wie man die Renten von Frauen verbessert

Eine aktuelle OECD-Studie (Towards Improved retirement Savings Outcomes for Women) argumentiert, dass die Regierungen die Kluft zwischen den Renten von Frauen und Männern angehen müssen. In allen OECD-Ländern sind die Renteneinkommen von Frauen im Durchschnitt 26 % niedriger als die von Männern. Die derzeitige Kluft ist vor allem auf Karriereunterschiede zwischen den beiden Geschlechtern und den niedrigeren Verdienst von Frauen zurückzuführen. Neben Massnahmen zur Förderung von Frauen auf dem Arbeitsmarkt schlägt die OECD mehr Flexibilität in den Rentensystemen vor, ebenso wie die Aufteilung des Einkommens eines Paares in den Berechnungen und eine bessere Ausbildung für Frauen, um ihre Investitionsentscheidungen beim Aufbau ihres Alterskapitals zu verbessern.

IV

Invalidenversicherung bezahlt neu Assistenzhunde für kranke Kinder

Die Invalidenversicherung (IV) zahlt in Zukunft auch für Kinder und Jugendliche Beiträge für Assistenzhunde. Nach dem Ständerat hat auch der Nationalrat eine Motion von Ständerat Damian Müller (FDP) oppositionslos angenommen. Für Assistenzhunde zahlt die IV einen Pauschalbetrag von 15 500 Franken. Allerdings haben heute nur Erwachsene ein Anrecht auf die Hilfe der Tiere. Das Parlament fordert nun, dass auch für Kinder Beiträge möglich sind. Es gebe immer wieder Fälle, in denen ein Assistenzhund bei Kindern und Jugendlichen aus medizinischer Sicht angezeigt sei, heisst es in der Begründung des Vorstosses. So könnten Epilepsie-Begleithunde kommende Anfälle erkennen und vor diesen warnen. (sda)

Konjunktur

Konsumentenpreise stiegen im Februar um 0.2 %

Der Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) stieg im Februar 2021 im Vergleich zum Vormonat um 0.2 % und erreichte den Stand von 100.2 Punkten (Dezember 2020 = 100). Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat betrug die Teuerung -0.5 %. Dies geht aus den Zahlen des Bundesamts für Statistik (BFS) hervor.

LIK

Konjunktur

Zügige Erholung nach schrittweiser Lockerung der Corona-Massnahmen

Die Expertengruppe des Bunds bestätigt im Wesentlichen ihre bisherige Einschätzung. Zwar dürfte das BIP im laufenden 1. Quartal zurückgehen. Die Lockerung der Corona-Massnahmen sollte anschliessend aber zu einer zügigen Erholung führen. Die Unsicherheit bleibe aussergewöhnlich gross.

Expertengruppe

News

Diversity-Studie

Geschlechtervielfalt in Führungspositionen ist hilfreich in der Krise

In Krisenzeiten orientieren sich Mitarbeitende an Führungskräften, die engagiert, umsichtig und zuversichtlich agieren. Dies zeigt eine Studie von Willis Towers Watson zur Diversität in Führungsrollen. Mit der Vielfalt im Kader steigt gemäss der Studie auch die Widerstandsfähigkeit von Unternehmen, um Krisen zu bewältigen und sie als Anlass zur Weiterentwicklung zu nutzen.

Coronakrise

Anstieg der Verschuldung

2019 war die Finanzlage der öffentlichen Haushalte erfreulich positiv. In den beiden Jahren 2020 und 2021 werden die öffentlichen Finanzen als Folge der Pandemie die grösste Wirtschaftskrise seit Jahrzehnten zu überwinden haben und tiefrote Zahlen schreiben. Die Bruttoschulden der öffentlichen Haushalte dürften deutlich ansteigen. Im internationalen Vergleich bleibt die Schuldenquote aber tief, teilt die Eidg. Finanzverwaltung (EFV) mit.

Hypotheken

Referenzzinssatz bei Mietverhältnissen bleibt bei 1.25 %

Der hypothekarische Referenzzinssatz beträgt 1.25 % und verbleibt damit auf demselben Stand wie der letztmals publizierte Satz. Dieser gilt für die Mietzinsgestaltung in der ganzen Schweiz. Dies teilt das Bundesamt für Wohnungswesen (BWO) mit.

Freizügigkeit

Einfachere Auszahlung

Guthaben von bis zu 5000 Franken aus der beruflichen Vorsorge, die auf Konten von Freizügigkeitsstiftungen liegen, sollen sich Versicherte unter gewissen Voraussetzungen einfacher auszahlen lassen können. Der Ständerat lässt eine Motion von Peter Hegglin (CVP) von der vorberatenden Kommission prüfen. Hegglin will verhindern, dass kleine Beiträge bei der Freizügigkeitsstiftung vergessen gehen, wenn die Besitzer keine Adressdaten hinterlassen. (sda)

Performance

Durchschnittliche Performance von 0.4 % im Februar

Die Pensionskassen im Sample der UBS erzielten im Februar insgesamt eine durchschnittliche Performance von 0.4 % nach Gebühren. Die Bandbreite der Performance aller Pensionskassen ist mit 2.2 Prozentpunkten grösser als im letzten Monat.

Altersvorsorge

Für Frauen ist die Scheidung ein Vorsorgerisiko

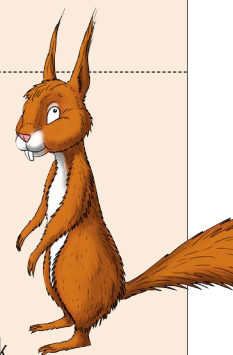
Gemäss einer Swiss Life-Studie sind die Auswirkungen einer Scheidung auf die Altersvorsorge für Frauen oft besonders gross. Mehr als jede vierte geschiedene Rentnerin ist auf Ergänzungsleistungen zur AHV angewiesen. Viele geschiedene Frauen arbeiten aufgrund der Kinderbetreuung in reduzierten Pensiven. Dadurch entstehen vor allem in den Jahren nach der Scheidung häufig Vorsorgelücken, die nicht geschlossen werden. Die Studie empfiehlt, dass Frauen trotz der scheinbaren Sicherheit der Ehe mit einem möglichst hohen Pensum im Arbeitsmarkt bleiben. Auch der Ehepartner habe seinen Beitrag zu leisten, damit dies gelingen kann. Arbeitgeber sind aufgefordert, den Verbleib von Müttern im Arbeitsmarkt zu fördern. In der «Schweizer Personalvorsorge» läuft eine Artikelserie zum Thema Frauen in der beruflichen Vorsorge.

Das Eichhörnchen ist froh ...

... dass es in der Pandemie nicht kurzfristig wurde und seine Nüsse noch gut sehen kann. Es hat nämlich erfahren, dass Kinder während der langen Zeit zuhause aufgrund der Pandemie kurzsichtiger wurden. In einer Studie zeigte sich eine stärkere Kurzsichtigkeit besonders bei Kindern zwischen 6 und 8 Jahren. Viel Bewegung an der frischen Luft ist gut für die Augen, denkt sich das Eichhörnchen.

Das Eichhörnchen freut sich ...

... wenn die Menschen in seiner Nähe guter Laune sind. Das trifft auch auf andere Lebewesen zu. Als der Berner Tierpark Dählhölzli Anfang März wieder öffnen durfte, kamen zahlreiche Besucher. Bis am Mittag wurden bereits über 500 Besucher registriert. Das sei für einen Montag Anfang März ein sehr gutes Resultat, sagte der Direktor. Entsprechend gut war die Stimmung, die sich auch auf die Tiere auswirkte: «Die Seehunde schwimmen ganz nahe an die Besucher heran, die Flamingos nähern sich langsam.»



Dass Bitcoin mehr Strom verbrauche ...

... als Österreich und die Schweiz zusammen, gab ihm dagegen zu denken. Es fragte sich, ob dies für die Umwelt relevanter sei als die Reihenfolge der ersten Plätze im Medaillenspiegel der Ski-WM.

Des Eichhörnchens Winterruhe ...

... fällt verglichen mit anderen Kleintieren relativ moderat aus. Während der rund vier Monate dauernden Winterruhe senkt sich seine Körpertemperatur leicht auf 38° und die Herzschlagfrequenz sinkt auf 250 bis 500 Schläge pro Minute. Das Arktische Ziesel zum Beispiel verbringt acht Monate jedes Jahr in praktischer Schockstarre, halb gefroren.

News

Karikatur des Monats



AHV 21

Der Ständerat erhöht das Rentenalter für die Frauen

Frauen sollen in der Schweiz künftig bis zum 65. statt bis zum 64. Geburtstag arbeiten müssen. So will es der Ständerat. Frauen, die nach dem Inkrafttreten der neuen Bestimmungen als erste pensioniert werden, erhalten einen Ausgleich auf ihre Rente. Der Rat wählte einen Antrag aus der Mitte-Fraktion. Diese schlägt ein Trapezmodell vor und will insgesamt neun Frauen-Jahrgänge berücksichtigen. Träte die Revision 2022 in Kraft, wären es die zwischen 1959 und 1967 geborenen Frauen. Da das Rentenalter für Frauen in vier Schritten über vier Jahre um ein Jahr erhöht wird, erhalten die ersten vier dieser neun Jahrgänge einen kleinen Zuschlag auf die Rente. Dieser wächst für spätere Jahrgänge an und wird für Frauen, deren Pensionierung noch etwas später erfolgt, wieder kleiner. Vom Antrag der SGK-Mehrheit, den Plafond für Ehepaare bei der AHV-Rente von 150 % auf 155 % der Maximalrente zu erhöhen, wollte der Ständerat nichts mehr wissen. Strikter als der Bundesrat ist der Ständerat beim Vorbezug der AHV-Rente. Er will diesen neu erst ab 63 Jahren statt wie heute ab 62 Jahren ermöglichen.

(sda)

AHV 21

Der Ständerat will die Mehrwertsteuer weniger stark erhöhen

Der Ständerat blieb bei der Erhöhung der Mehrwertsteuer hinter dem Antrag des Bundesrats. Den Normalsatz will der Ständerat statt um 0.7 um 0.3 Prozentpunkte auf 8 % erhöhen. Für den reduzierten Satz und den Sonderatz für die Hotellerie sieht der Ständerat Erhöhungen um je 0.1 Prozentpunkte vor (Bundesrat: 0.2/0.3). Die beiden Teile der Vorlage – die Revision des AHV-Gesetzes und die Verfassungsänderung für die Erhöhung der Mehrwertsteuer – will der Ständerat miteinander verknüpfen. (sda)



Themenvorschau

Die Maiausgabe behandelt das Thema «Frauen in der beruflichen Vorsorge».



Sozialversicherungen aktuell

Aktuelle Entwicklungen in den Sozialversicherungen

Dienstag, 15. Juni 2021, Luzern

Die Tagung «Sozialversicherungen aktuell» informiert zu aktuellen Entwicklungen in den Sozialversicherungen und vermittelt Anregungen zur Umsetzung. Die Teilnehmenden profitieren von klaren, kompetenten und praxisorientierten Referaten und tragen angestossene Diskussionen weiter.

Vormittag: Ausblick auf die IV-Revision

IV-Revision 1

«Die IV auf der Rüttelstrecke»
Was wird sich ab 2022 ändern?

Stefan Ritler, Vizedirektor, Leiter des
Geschäftsfelds IV, BSV

IV-Revision 2

Wie sind Arbeitgebende und
Durchführungsstellen gefordert?

Rolf Born, lic. iur., Rechtsanwalt, Leiter
WAS IV, Luzern

IV-Revision 3

Wer gewinnt, wer verliert?

Felicitas Huggenberger, lic. iur. Rechts-
anwältin, Direktorin Pro Infirmis

AHV

Aktueller Stand der Revision

Monika Dudle-Ammann, lic. iur., Direktorin
Ausgleichskasse Nidwalden

Nachmittag: Umsetzungsfragen zur EL-Reform

EL-Reform 1

Was hat sich geändert, was soll damit
erreicht werden?

Andreas Dummermuth, lic. iur., Geschäftsleiter
Ausgleichskasse/IV-Stelle Schwyz

EL-Reform 2

Welche Herausforderungen stellen sich
in der Umsetzung?

Romana Zimmermann, lic. iur. Rechtsanwältin,
Direktorin Ausgleichskasse/IV-Stelle Zug

EL und Pflegefinanzierung

Ein Einblick in die Praxis

BVG

Aktueller Stand der Revision

Peter Fries, Betriebsökonom HWV, Vorsitz
Geschäftsleitung PKG Pensionskasse

Weitere Informationen finden Sie unter vps.epas.ch.
Programmänderungen vorbehalten.

Flexibel buchbar

- nur vormittags
- nur nachmittags
- ganzer Tag

Ort
Messe Luzern
Horwerstrasse 87
6005 Luzern

Zeit
08.30 – 12.00 Uhr und
13.15 – 16.45 Uhr

Kosten und Anmeldung
unter vps.epas.ch

Auskünfte
Simone Ochsenbein
+41 (0)41 317 07 23
so@vps.epas.ch
vps.epas.ch

Partner



**LUZERNER
FORUM** für
Sozialversicherungen und
Soziale Sicherheit

ZGP Zürcher Gesellschaft für
Personal-Management